



III. Musik des Barockzeitalters, Lehrer*innenhandreichung

Die Arbeitsmaterialien zur Musik Barockzeitalters regen folgende Tätigkeiten an:

1. Über die Macht der Musik nachdenken
2. Mit Musik Gefühle darstellen
3. Bilder vergleichen
4. Musik erfinden nach Zahlen
5. Die Tonleiter harmonisieren
6. Eine Hörpartitur anfertigen
7. Architekturelemente zeichnen
8. Ein Hörrätsel lösen
9. Einfache Musikinstrumente bauen
10. Die Teiltonreihe entdecken
11. Instrumentalmusik untersuchen
12. Sequenzen bilden
13. Das Prinzip Kanon verstehen
14. Dur und moll unterscheiden
15. Ein Solostück komponieren
16. Einen Einfall drehen und wenden
17. Eine Fuge analysieren
18. Lieder untersuchen
19. Harmonien aufeinander beziehen
20. Den Quintenzirkel zurechtbiegen
21. Ein Vogelkonzert gestalten
22. Ein Vogelkonzert untersuchen
23. Die Form eines Konzerts betrachten
24. Einen barocken Garten gestalten
25. Ein Menuett musizieren und tanzen

1. Über die Macht der Musik nachdenken

Das Modul „Über die Macht der Musik nachdenken“ sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für anthropologische Aspekte des Musizierens und macht sie darüber hinaus mit der Orpheus-Sage aus dem antiken Griechenland vertraut. Ein Lückentext zur Orpheus-Sage dient der Wiederholung und der Ergebnissicherung.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Der vorzulesende Sagentext lautet:

„Orpheus, Sohn des Gottes **Apollon** und einer Muse, die die Götter begleitete, besaß den Status eines Halbgottes und war berühmt für seine außerordentlichen Fähigkeiten im Bereich der **Musik**. Man sagt, dass er mit seinem **Gesang** und mit seinem **Saitenspiel** Stürme und wilde Tiere besänftigen sowie Steine zum Weinen bringen konnte.

Orpheus verliebte sich eines Tages in eine **Nymphe** namens **Eurydike** und heiratete diese. Das Glück währte aber nur kurz, denn Eurydike übersah, als sie auf der Flucht vor einem ihrer Verehrer barfuß durchs Gras lief, eine giftige **Schlange**. Von dieser wurde sie in die Ferse gebissen und starb. Orpheus konnte den Verlust seiner Geliebten nicht ertragen und beschloss, hinab in die **Unterwelt** zu steigen und Eurydike von den dort herrschenden Göttern zurückzufordern.

Um in die Unterwelt zu gelangen, musste Orpheus den Fluss **Styx** überqueren, der das Totenreich vom Reich der Lebendigen trennt. **Charon**, der Fährmann, der die Seelen der Verstorbenen über den Styx bringt, verweigerte Orpheus jedoch die Überfahrt. Mit seinem Gesang erreichte Orpheus aber, dass Charon einschief und er selbst das Boot nehmen konnte. Auf seinem weiteren Weg zu **Hades**, dem Gott der Unterwelt, gelang es Orpheus auch **Kerberos**, den Höllenhund, mit seiner Musik besänftigen.

Hades wehrte Orpheus' Bitte, dass Eurydike ins Reich der Lebenden zurückkehren dürfe, zunächst ab. Aber seine Gattin **Persephone** ließ sich von Orpheus Gesang erweichen und überredete Hades, nachzugeben. Hades erlaubte Eurydike, zu Orpheus zurückzukehren, stellte aber die Bedingung, dass dieser sich auf dem Rückweg nicht nach seiner Geliebten **umsehen** dürfe, sondern blind darauf vertrauen müsse, dass sie ihm folge.

Auf dem langen Weg durch die Schluchten der Unterwelt hörte Orpheus weder Schritte noch sonst irgendwelche Geräusche seiner Geliebten, sodass ihn **Zweifel** überkamen, die so stark wurden, dass er sich umdrehte, um sicher zu sein, dass Eurydike ihm auch wirklich folgte. Er erblickte sie, doch ihre Gestalt verschwand wie Rauch in der Luft. Orpheus war totunglücklich und schwor, niemals eine andere Frau zu lieben als Eurydike. Er sang nur noch selten und seine Lieder waren so schmerz erfüllt und traurig, dass jeder, der sie hörte, mit Orpheus weinen musste.

Lösungshinweise: Anlässe und Gründe für Musik gab und gibt es viele. Genannt werden könnten:

- Ausdruck von Gefühlen wie Liebe, Freude, Trauer, Angst und Hoffnung
- Gestaltung weltlicher und religiöser Feierlichkeiten
- Kinderlieder, die Spiele begleiten oder einfach Spaß machen
- Gesänge, die die Arbeit und den Alltag erleichtern
- Musik, die die Menschen zu einer Gemeinschaft werden lässt
- Kriegsgesänge

Die Lösungen zum Lückentext finden sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Bei der zweiten Aufgabe zum Bedeutungshorizont der Orpheus-Sage sind verschiedene Interpretationsansätze möglich. Zweifellos handelt die Sage von der Macht der Musik und von der Kraft, die in der Liebe steckt. Ebenfalls handelt sie aber von der Schwierigkeit, sich gegenseitig zu vertrauen, und von der letztendlichen Unerfüllbarkeit unserer Sehnsüchte. In seiner Stellung zwischen Mensch und Gott symbolisiert Orpheus in einem übergeordneten Sinn die Grundproblematik menschlicher

Existenz als einerseits phantasievolles und wissendes, andererseits aber auch schwaches und dem Schicksal ausgeliefertes Wesen.

Quellen und Rechte: Der Sagentext wurde auf der Grundlage verschiedener Nachdichtungen von Matthias Handschick formuliert. Die Zeichnung von Orpheus und Eurydike hat Jürgen Unseld angefertigt. Die Abbildungen alter Musikinstrumente in der Bildpräsentation sind verfügbar unter:

- a) Flöte aus Gänsegeierknochen in vier verschiedenen Ansichten, ca. 40.000 Jahre alt: (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:39_69_73_1_001_bearbeitet.jpg) Creative-Commons-Lizenz 4.0.
- b) Schwirrgerät aus der Mittelsteinzeit, Jerichower Land, Creative-Commons-Lizenz 4.0, Foto von Gregor Rom (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schwirrger%C3%A4tpritzerbe.JPG>)

2. Mit Musik Gefühle darstellen

Das Modul „Mit Musik Gefühle darstellen“ führt die Schülerinnen und Schüler in den monodischen Stil ein. Über einen kleinen szenischen Sprechakt erfolgt die Hinführung zum affektbetonten Gesang. Die SuS gestalten einen kurzen Melodieabschnitt und beschäftigen sich dann analytisch mit der Szene aus Monteverdis „L'Orfeo“, in der Orpheus Charon darum bittet, ihn über den Styx zu geleiten.

Benötigt werden: Xylophontöne (*cis, d, e, f g a b*) und Schlegel; Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters; Eine Videoaufnahme der Oper „L'Orfeo“ von Monteverdi (ausdrücklich empfohlen sei die Inszenierung von Trisha Brown unter musikalischer Leitung von René Jacobs im Brüsseler Opernhaus La Monnaie De Munt aus dem Jahr 2006).

Lösungshinweise: Die Instrumente, die den Gesang von Orpheus und Charon begleiten, sind – zumindest in der oben empfohlenen Einspielung: Zupfinstrumente wie Theorben, Lauten und Harfen sowie tiefe Streichinstrumente. Dies sind typische Generalbassinstrumente des frühen Barockzeitalters. In der Einleitung der Szene und in den Zwischenspielen kommen aber auch Streicher- und Bläusersätze vor sowie solistische Streich- und Blasinstrumente.

Kompositorische Mittel, mit denen Monteverdi die Szene gestaltet, sind:

- deutlicher musikalischer Gegensatz zwischen Orpheus und Charon,
- Abwechslung von sehr langsamen, getragenen, traurigen Abschnitten und dramatischen Teilen,
- stockende, punktierte Melodieführung, die Verstörung anzeigt,
- syllabische Abschnitte und ausschweifende Melismatik im Wechsel,
- Echoeffekte von solistischen Streich- und Blasinstrumenten,
- Effektvolle Wechsel zwischen Dur und moll.

Quellen und Rechte: Alle Grafiken, auch die Notengrafik zur Kompositionsaufgabe, wurden von Matthias Handschick angefertigt.

3. Bilder vergleichen

Das Modul „Bilder vergleichen“ veranschaulicht anhand der vergleichenden Betrachtung dreier Darstellungen der Kreuzabnahme Christi von Giotto di Bondone (1304-1306), Sandro Botticelli (um 1490) und Michelangelo Merisi da Caravaggio aus dem Jahr 1602 Veränderungen im Bereich der Bildenden Kunst.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Lösungshinweise: Zentrale Aspekte der Entwicklungen in der Bildenden Kunst sind die räumliche Tiefe der Szenen sowie die Präzision der Darstellung menschlicher Körper. Erste Ansätze zur Erzeugung räumlicher Tiefe finden sich bereits bei Giotto z.B. bei den Engeln am Himmel oder hinsichtlich der von vorne rechts nach hinten links verlaufenden Mauer, die das Gemälde strukturiert. Geradezu schlundartig wirkt die Grabkammer, die als schwarzes Loch das Zentrum des Gemäldes von Botticelli beherrscht. Auch der Leichnam Jesu konstituiert hier die räumliche Tiefe der Szene in erheblicher Weise. Bei Caravaggio spiegelt sich die räumliche Tiefe der Formation der dargestellten Menschen in den schroffen Kanten der Steinplatte, die den Sockel der Szenerie bildet. Während die Gesichter der Menschen auf dem Fresco von Giotto noch verschiedene Stereotype bedienen, werden bei Botticelli individuellere Charaktere geformt. Bei Caravaggio ist vor allem die Ausdrucksstärke in der Darstellung menschlichen Leids zu bewundern. Auch die Darstellung des Leichnams Christi gewinnt zunehmend an Schärfe, z.B. in Hinblick auf die Muskulatur und den Brustkorb.

Quellen und Rechte: Die Abbildung des Frescos „Die Beweinung Christi“ von Giotto di Bondone ist gemeinfrei, ebenso die Bilder mit dem gleichen Motiv von Sandro Botticelli und Michelangelo Merisi da Caravaggio.

4. Musik erfinden nach Zahlen

Das Modul „Musik erfinden nach Zahlen“ führt in die Technik der Generalbassbezeichnung ein. Eine Wiederholung der Intervalle könnte zur Vorbereitung auf das Modul sinnvoll sein.

Zunächst wird der Vorgang der Akkordbildung aus leitereigenen Tonstufen erläutert und geübt. Es folgt eine Erläuterung und Anwendung gängiger Bezeichnungen. Die abschließende Kompositionsaufgabe führt in der Regel zu attraktiven Ergebnissen. Sie basiert auf einer Harmoniefolge von J.S. Bach. Für die Schülerinnen und Schüler ist es hilfreich, wenn Sie durchgehend Sechzehntelnoten schreiben und diese in „Viererpäckchen“ gruppieren. Die Lehrkraft sollte sich die Zeit nehmen, Ergebnisse am Klavier darzustellen. Möglicherweise lässt sich auch mit Notationssoftware arbeiten, die die Ergebnisse unmittelbar in Klang umsetzt.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters, wenn möglich, Harmonieinstrumente für die Schüler*innen (Keyboards, Melodikas oder Ähnliches).

Lösungshinweise: Lösungshinweise zu den Aufgaben auf den Seiten 1 und 2 finden sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters. Dort finden sich auch Abbildungen typischer Generalbassinstrumente. Die Abbildung auf der Seite 2 unten zeigt zwei Personen, die an großen Blasebalgen arbeiten, mit denen Kirchenorgeln betrieben wurden. Häufig wurde diese Tätigkeit als Strafarbeit von ungehorsamen Schülerinnen und Schülern verrichtet.

Quellen und Rechte: Die Abbildung auf der Seite 2 unten sowie die Abbildungen typischer Generalbassinstrumente stammen aus Michael Praetorius: *Syntagma musicum*, Beilage „Theatrum Instrumentorum“, Tafel XXVI.

5. Die Tonleiter harmonisieren

Das Modul „Die Tonleiter harmonisieren“ thematisiert die Oktavregel, die in der gegenwärtigen musiktheoretischen Diskussion wieder an Bedeutung gewonnen hat. Schüler*innen dürfen sich selbst experimentell an ihr versuchen.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters, wenn möglich, Harmonieinstrumente für die Schüler*innen (Keyboards, Melodikas oder Ähnliches), ein Tasteninstrument für die Lehrkraft zur Darstellung der Ergebnisse.

Quellen und Rechte:

Die Oktavregel nach Johann Christoph Scheibe wurde zitiert nach: Kaiser, Ulrich: Die Oktavregel (Regola dell' ottava), www.musikanalyse.net/tutorials/regola/.

6. Eine Hörpartitur anfertigen

Das Modul „Eine Hörpartitur anfertigen“ führt in die venezianische Mehrchörigkeit ein. Das Arbeitsblatt enthält Informationen über Giovanni Gabrieli und den Markus-Dom in Venedig. In der Bildpräsentation findet sich weiteres Anschauungsmaterial. Eine interessante Aufgabe bietet die Anfertigung der Hörpartitur zur „Sonata Pian e Forte“ von Giovanni Gabrieli aus dem Jahr 1597. Hier sind die Einsätze der beiden Ensembles in einer Zeitschiene bereits vorgeben, sodass die Schüler*innen sich beim Hören ganz auf die Aspekte der Doppelchörigkeit und der Dynamik konzentrieren können. Es empfiehlt sich, das Stück zwei Mal anhören zu lassen und beim ersten Mal die blauen und die roten Schraffierungen für Pian und Forte vornehmen zu lassen und beim zweiten Durchlauf noch die Bewegungsintensitäten markieren zu lassen. In der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters ist die Partitur für Interessierte vollständig einsehbar. Die Hörpartitur soll aber ohne Hilfe dieser Partitur angefertigt werden.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters, eine Audioanlage und eine Aufnahme der „Sonata Pian e Forte“ von Giovanni Gabrieli. Eine sehr gute Interpretation, die auch die dynamische Differenzierung gut herausarbeitet, bietet die Gruppe „His Majesties Sagbutts and Cornetts“ unter dem Link „<https://www.youtube.com/watch?v=QXRITIQBitc>“. Hier wird auch die Partitur im Spieltempo mitangezeigt. Die Schüler*innen benötigen je einen roten und einen blauen Buntstift.

Lösungshinweise: Die Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters zeigt eine Lösung für die Hörpartitur.

Quellen und Rechte: Die Grafik, die Giovanni Gabrieli abbildet, ist gemeinfrei, ebenso der Grundriss des Markus-Doms in Venedig. Das Foto vom Innenraum des Markus-Doms in der Bildpräsentation wurde von Christian Rosenbaum gemacht und unterliegt einer CC-by-sa 3.0/de-Lizenz. Das Foto des Markus-Doms von außen hat Andreas Volkmer gemacht. Die Grafik zur Hörpartitur stammt von Matthias Handschick.

7. Architekturelemente zeichnen

Das Modul „Architekturelemente zeichnen“ macht Schüler*innen mit typischen Stilelementen barocker Architektur vertraut. Das Arbeitsblatt ist im Verbund mit den Beispielen in der Bildpräsentation selbsterklärend. Die Bildpräsentation zeigt zunächst einige Bauwerk, anhand derer allgemeine Stilmerkmale barocker Architektur veranschaulicht werden können. Es folgen Detailaufnahmen, die von den Schüler*innen abgezeichnet werden können.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters, Zeichenstifte für die Schüler*innen.

Lösungshinweise: Bei den allgemeinen Merkmalen barocker Architektur könnte von den Schüler*innen notiert werden:

- symmetrische Großformen
- prunkvolle und farbenprächtige Ausstattungen
- Vorliebe für aufwändige Verschnörkelungen und Verzierungen
- illusionistische Darstellungen wie Scheinkuppeln und andere Raumeffekte

Quellen und Rechte:

01 Das Foto von der Frauenkirche in Dresden stammt von Netopyr und unterliegt einer Creative-Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported-Lizenz. Es ist verfügbar unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:100130_150006_Dresden_Frauenkirche_winter_blue_sky-2.jpg.

02 Das Foto von Stift Melk stammt von Thomas Ledl und unterliegt einer Creative-Commons Attribution-Share Alike 4.0 international License. Es ist verfügbar unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stift_Melk,_Westansicht.jpg.

03 Das Foto vom Spiegelsaal im Schloss Amalienburg (München) stammt von Massimop und unterliegt einer GNU Free-Documentation-Lizenz. Es ist verfügbar unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Amalienburg_019.JPG.

04 Das Foto vom Altarraum der Basilika Vierzehnheiligen stammt von Emell. Es unterliegt einer Creative-Commons Attribution-Share Alike 4.0 international License und ist verfügbar unter https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/62/Vierzehnheiligen_P3RM0717-HDR.jpg.

05 Das Foto der Scheinkuppel in der Jesuitenkirche in Wien stammt von Alberto Fernandez Fernandez. Es unterliegt einer Creative Commons Attribution 2.5 Generic-Lizenz und ist verfügbar unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fresco_with_Trompe_l%27oeuil_-_Andrea_Pozzo_-_Jesuit_Church_Vienna.jpg.

06 Das Foto des Deckengemäldes in Sant'Ignazio (Rom) stammt von Sailko. Es unterliegt einer Creative Commons Attribution 3.0 Unported-Lizenz und ist verfügbar unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Andrea_pozzo,_gloria_di_sant%27ignazio,_1685-94,_02.jpg.

07 Das Foto 07 ist ein Ausschnitt von Foto 01.

08 Das Foto vom Zwiebelturm der Kirche in St. Trudpert (Schwarzwald) wurde von Matthias Handschick gemacht.

09 Das Bild vom gesprengten Giebel der Nassauischen Landesbank stammt von Volker Thies und unterliegt einer GNU Free Documentation-Lizenz. Es ist verfügbar unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hadamar_Nassauische_Landesbank_Giebel.JPG.

10 Das Bild vom Zeughaus in Augsburg ist ein Ausschnitt eines Fotos von Gerd Eichmann. Es unterliegt einer Creative-Commons-4.0-international-Lizenz. Es ist verfügbar unter <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Augsburg-Zeughaus-02-gje.jpg>.

11 Das Foto vom Ohrmuschelwerk stammt aus der Basilika St. Johann in Saarbrücken und wurde von Matthias Handschick gemacht.

8. Ein Hörrätsel lösen

Das Modul „Ein Hörrätsel lösen“ macht Schülerinnen und Schüler mit dem Stilwandel zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert vertraut. Anhand der Aufgabe, einzelne Stimmen aus drei verschiedenen Versionen des Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott“ hörend zu identifizieren, wird die Anreicherung der barocken Version mit zahlreichen Durchgangs- und Wechselnoten deutlich. Dieses Stilmerkmal kann in Beziehung gesetzt werden zu den üppigen und verzierungsreichen Gestaltungsweisen in der Bildenden Kunst und in der Architektur des Barock.

Vor der Höraufgabe sollten die einzelnen Stimmen von den Schülerinnen und Schülern mit Unterstützung durch das Klavier singend oder zumindest summend nachvollzogen werden. Als Hilfestel-

lung kann dabei jeweils ein*e Schüler*in den Verlauf der jeweils gesungenen oder gesummenen Stimme mit dem Zeigestock an der Bildpräsentation verfolgen.

Benötigt werden: ggf. Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Quellen und Rechte: Die Notensätze stammen von Matthias Handschick.

9. Einfache Musikinstrumente bauen

Das Modul „Einfache Musikinstrumente bauen“ vermittelt Schüler*innen grundlegende Einsichten in Techniken der Klangerzeugung. Berührt werden physikalisch-akustische und spieltechnische Bereiche. Erfahrungen lassen sich dabei hinsichtlich der Materialbedingtheit von Klang und bezüglich des Verhältnisses zwischen Klang und Klangerzeuger sammeln. Die Aufgabe, ein einfaches Lied mit Hilfe der selbstgebauten Instrumente darzubieten, sorgt für Spaß.

Benötigt werden: Die benötigten Materialien für die fünf verschiedenen Instrumente sind im Arbeitsblatt selbst aufgelistet. Abbildungen finden sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Quellen und Rechte: Das Unterrichtsmodul wurde wesentlich von Luisa Ultes mitgestaltet. Sie hat auch die abgebildete Schlauchtrompete gebaut. Die Fotos in der Bildpräsentation wurden von Matthias Handschick gemacht.

10. Die Teiltonreihe entdecken

Das Modul „Die Teiltonreihe entdecken“ führt Schüler*innen in das Wesen von Schwingungsphänomenen ein. Der anhand des Pendels beobachtbare Sachverhalt, dass die Verkürzung des Schwingers zu einer Beschleunigung der Schwingung führt, kann auf das Verhalten von Saiten übertragen werden. Die Lehrkraft sollte darüber informiert sein, dass die Halbierung der Saitenlänge zu einer Verdoppelung der Frequenz führt. Beim Pendel dagegen vervierfacht sich die Frequenz, wenn es um die Hälfte verkürzt wird.

Im Folgenden wird durch das Aufspüren der Flageolettöne bei einer Gitarre über die Längenverhältnisse der schwingenden Saitenteile auf die Frequenzverhältnisse der Töne bestimmter Intervalle rückgeschlossen.

Benötigt werden: Eine oder mehrere Gitarren, Zollstöcke.

Lösungshinweise: Je kürzer das Pendel, desto *schneller* schwingt es. Die gesuchten Frequenzen der Töne sind A = 110 Hz, a = 220 Hz, e' = 330 Hz, cis'' = 550 Hz, e'' = 660 Hz. Die gesuchten Frequenzverhältnisse sind: Quinte = 3:2, Quarte = 4:3, gr. Terz = 5:4, kl. Terz = 6:5.

Quellen und Rechte: Alle Grafiken stammen von Matthias Handschick.

11. Instrumentalmusik untersuchen

Das Modul „Instrumentalmusik untersuchen“ sensibilisiert Schüler*innen für den Sachverhalt, dass sich Musik mit der Loslösung von Text und mit den technischen Möglichkeiten, die Musikinstrumente bieten, nachhaltig verändert hat. Ein offener analytischer Blick wird auf den Anfang des 3. Satzes der Triosonate Opus 1, Nr. 4 von Archangelo Corelli geworfen. Die Beobachtungen führen auf das folgende Modul zur Sequenz hin.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters. Eine Aufnahme der Triosonate Opus 1, Nr. 4 (Presto) von Arcangelo Corelli, z.B.:

www.youtube.com/results?search_query=corelli+trio+sonata+op+1+no+4+

Der 3. Satz beginnt hier bei 3:40 Minuten.

Lösungshinweise: Mit der Instrumentalmusik können folgende Veränderungen in Verbindung gebracht werden:

- größerer Tonumfang einzelner Stimmen,
- virtuosere Stimmführung,
- verschiedene Klangfarben,
- größere dynamische Bandbreite,
- Differenzierung der Artikulation,
- Möglichkeit längerer Phrasen durch Unabhängigkeit vom menschlichen Atem,
- Notwendigkeit Form aus dem Tonmaterial selbst heraus zu generieren.

Zu beobachten sind die imitatorischen Stimmeinsätze am Anfang, die figurative Sequenz im Cello und die harmonische Sequenz in den Takten 3-6. Auch wenn Schüler*innen die Fachbegriffe noch nicht kennen, können sie die Phänomene erkennen und mit eigenen Worten beschreiben.

Quellen und Rechte:

Die Grafik und der Notensatz stammen von Matthias Handschick.

12. Sequenzen bilden

Das Modul „Sequenzen bilden“ weitet zunächst den analytischen Blick vom Anfang des 3. Satzes der Triosonate Opus 1, Nr. 4 von Arcangelo Corelli auf den gesamten Satz aus. Zunächst wird der Begriff der Sequenz erläutert und eine Differenzierung zwischen harmonischen und melodischen bzw. figurativen Sequenzen vorgenommen. Diese sollen dann von den Schüler*innen im Notentext identifiziert werden. Abschließend werden Sequenzen im Rahmen elementarer Tonsatzübungen selbst gebildet. Die Herausforderung für die Schüler*innen besteht vor allem darin, einen überzeugenden Ausstieg zu finden.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters. Eine Aufnahme der Triosonate Opus 1, Nr. 4 (Presto) von Arcangelo Corelli, z.B.:

www.youtube.com/results?search_query=corelli+trio+sonata+op+1+no+4+

Der 3. Satz beginnt hier bei 3:40 Minuten.

Lösungshinweise: Lösungshinweise finden sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Quellen und Rechte: Die Notengrafiken wurden von Matthias Handschick erstellt.

13. Das Prinzip Kanon verstehen

Das Modul „Das Prinzip Kanon verstehen“ erklärt anhand zweier bekannter Beispiele, die sich bis ins Barockzeitalter zurückverfolgen lassen, das Prinzip der Selbstkontrapunktierung kanonartiger Musikstücke.

Benötigt werden: Musikinstrumente, mit denen sich ein Arrangement des Kanons in D-Dur von Johann Pachelbel realisieren lässt.

Quellen und Rechte: Die Notensätze wurde von Matthias Handschick erstellt.

14. Dur und moll unterscheiden

Das Modul „Dur und moll unterscheiden“ macht Schüler*innen deutlich, dass fast jeder von uns dazu in der Lage ist, zu erkennen, ob eine Durtonleiter richtig erklingt, oder ob sie verändert wurde. Diese Erfahrung legt die Basis für das Verständnis der Tonleiterstruktur und motiviert auch solche Schüler*innen dazu, sich mit Musiktheorie zu beschäftigen, die kein Musikinstrument spielen.

Es könnte sich als sinnvoll erweisen, im Vorfeld der Beschäftigung mit dem Modul noch einmal den Unterschied zwischen Ganzton- und Halbtonschritten zu wiederholen.

Benötigt werden: Klavier, Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Lösungshinweise: Lösungen finden sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters. Bei der ersten Aufgabe entsprechen folgende Aufgaben der Lösungsfolie:



- a) 4. zu hoch
o zu tief
- b) 7. o zu hoch
 zu tief
- c) 8. zu hoch
o zu tief

Die folgenden Aufgaben können spontan von der Lehrkraft erfunden werden. Das Dreiklänge-Singen nach gegebener Tonleiter ist nicht einfach. Hier kann der Zwischenschritt, erst die jeweilige Tonleiter nachsingen zu lassen, hilfreich sein.

Quellen und Rechte: Alle Grafiken, auch die Notengrafiken stammen von Matthias Handschick

15. Ein Solostück komponieren

In dem Modul „Ein Solostück komponieren“ soll bewusst wieder Abstand von dem theoretischen Denken genommen werden. Die Aufgabe besteht darin, ein kleines, einstimmiges, tonales Musikstück zu komponieren. Schüler*innen, denen der Einstieg schwerfällt, werden in der begleitenden Bildpräsentation drei Anfänge zur Auswahl vorgestellt. Wichtig ist, dass die Ergebnisse der Übung vorgetragen werden können und angemessen gewürdigt werden.

Benötigt werden: Klasseninstrumente, Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Quellen und Rechte: Das Arbeitsblatt wurde von Matthias Handschick gestaltet.

16. Einen Einfall drehen und wenden

Das Modul „Einen Einfall drehen und wenden“ macht Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien der Umkehrung, des Krebses und des Umkehrungskrebses bekannt. Nach der musikalischen Umsetzung eines gegebenen Beispiels, sollen bei einem weiteren Beispiel die drei Varianten selbst gebildet werden. Anspruchsvoll ist die spontane Transformationsaufgabe mit der Stimme. Hier können folgende, jeweils im ersten Takt der Zeile angegebene Tongruppen von der Lehrkraft vorgegeben werden:

a) 

b) 

c) 

Die Ausgangstöne der Antworten sind natürlich variabel. Interessant ist das Phänomen, dass bei dem einfachen aufsteigenden Dreiklang Umkehrung und Krebs strukturell identisch sind, während der Umkehrungskrebs wieder der Originalgestalt entspricht. Im Anschluss an die Übung können die oben stehenden drei Notenzeilen auch mit Hilfe der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters einsehbar gemacht werden.

Benötigt werden: Eine Tonaufnahme der ersten zweistimmigen Invention von J.S. Bach, Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Lösungshinweise: Lösungshinweise finden sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters. Die Invention von J.S. Bach enthält das Thema insgesamt 37 mal.

Quellen und Rechte: Die Zeichnung von Johann Sebastian Bach an der Orgel stammt von Jürgen Unseld. Die Notengrafiken wurden von Matthias Handschick erstellt.

17. Eine Fuge analysieren

Das Modul „Eine Fuge analysieren“ baut auf das vorhergehende Modul BA 20 zu ersten zweistimmigen Invention von J.S. Bach auf. Die Begriffe *Fuge*, *Thema*, *Dux*, *Comes*, *imitatorisch*, *Kontrapunkt* und *Durchführung* werden erläutert. Das Thema der *Fuge Nr. 1* aus dem Wohltemperierten Klavier von J.S. Bach wird gemeinsam gesungen, danach wird das Stück zweimal angehört und der Notentext anhand von Markierungen der Themen analysiert.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters, eine Aufnahme der *Fuge Nr. 1* aus dem Wohltemperierten Klavier von J.S. Bach.

Lösungshinweise: Eine Lösung zur Analyse der Fuge findet sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters. Über die Anzahl und die Abgrenzungen der Durchführungen lassen sich verschiedene Theorien entwickeln, über die diskutiert werden kann. In den Merksatz am Ende des Moduls gehört der Begriff „Engführung“.

Quellen und Rechte: Die Grafik und der Notensatz wurden von Matthias Handschick erstellt.

18. Lieder untersuchen

Das Modul „Lieder untersuchen“ nähert sich sozusagen auf empirische Weise den Haupt- und Nebenfunktionen an, die spätestens seit dem Barockzeitalter entscheidend zur Konstitution von Tonarten beitragen. Das Beispiel „Die güld’ne Sonne“ wurde gewählt, weil sowohl die Melodie als auch der Text aus dem Barockzeitalter stammen. Mit dem zweimaligen Auftauchen der Doppeldominante „E-Dur“ weist das Lied aber auch sogleich über die Haupt- und Nebenfunktionen hinaus.

Die Ergebnisse der Untersuchungen sollten mit den Schüler*innen diskutiert werden. Es ist zu erwarten, dass sich die Bedeutung der I., IV. und V. Stufe als Hauptfunktionen sowie der II. und VI. Stufe als bevorzugte Nebenfunktionen in den Ergebnissen widerspiegelt. Die schriftliche Ergebnissicherung erfolgt dann in Modul BA 19.

Benötigt werden: Verschiedene Liederbücher eigener Auswahl.

Quellen und Rechte: Alle Grafiken, auch die Notengrafik, wurden von Matthias Handschick erstellt.

19. Harmonien aufeinander beziehen

Das Modul „Akkorde aufeinander beziehen“ erläutert das Beziehungsgefüge zwischen den Haupt- und Nebenfunktionen in Dur-Tonarten. Die Aneignung der Sachverhalte erfolgt sowohl in Form elementarer Tonsatzübungen als auch musizierend.

Benötigt werden: melodische Klasseninstrumente wie Glockenspiele, Keyboards oder Melodikas.

Lösungshinweise: Lösungsvorschläge finden sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters. Der Moll-Dreiklang auf der zweiten Stufe ist die Tonika-Parallele.

Quellen und Rechte: Alle Grafiken, auch die Notengrafiken, stammen von Matthias Handschick.

20. Den Quintenzirkel zurechtbiegen

Das Modul „Den Quintenzirkel zurechtbiegen“ führt Schüler*innen in die Struktur des Quintenzirkels ein. Gleichzeitig sensibilisiert es Schüler*innen aber auch dafür, dass unser Tonsystem nicht naturgegeben ist, sondern vielmehr ein kulturell gewachsenes und die physikalischen Grundlagen sehr frei interpretierendes Konstrukt ist, das in keiner Weise mehr Wahrheit für sich beanspruchen kann als die Tonsysteme anderer Kulturen. Dabei kann die stimmungstechnische Trickerei, die den Quintenzirkel erst rund macht, anhand einfacher Rechenschritte von den Schüler*innen nachvollzogen werden. Das Modul baut auf Modul BA 10 auf.

Benötigt werden: Ein Klavier, einen Taschenrechner, nach Möglichkeit auch Visualisierungen der Klaviertastatur (z.B. aus dem Modul BA 14) für alle Schüler*innen.

Lösungshinweise: Die Lösungen zu den Aufgaben auf den Seiten 1 und 2 finden sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters. Das Pythagoreische Komma errechnet sich aus der Differenz zwischen $(3:2)^{12} = 129,746$ und $2^7 = 128$.

Quellen und Rechte: Alle Grafiken, auch die Notengrafik auf Seite 3, wurden von Matthias Handschick gestaltet.

21. Ein Vogelkonzert gestalten

Das Modul „Ein Vogelkonzert gestalten“ bereitet auf die Beschäftigung mit dem 1. Satz aus dem Frühling aus Vivaldis „Die vier Jahreszeiten“ vor. Es handelt sich um eine Hör- und Gestaltungsaufgabe, die gleichzeitig das konzertierende Prinzip des Wettstreits versinnbildlicht. Außerdem verhilft das Modul Kindern und Jugendlichen dazu, Vogelstimmen zu identifizieren und zu benennen, was heute nicht mehr selbstverständlich vorausgesetzt werden kann.

Benötigt werden: Eine Aufnahme von Vogelgezwitscher im Wald (z.B.: www.youtube.com/watch?v=XxP8kxUn5bc), isolierte Aufnahmen der Vogelstimmen von Blaumeise, Kohlmeise, Sperber und Kleiner (zu finden auf: www.deutsche-vogelstimmen.de), einige hohe Blasinstrumente (Block-, Pan- und sonstige Flöten, Melodikas, Vogelpfeifen).

22. Ein Vogelkonzert untersuchen

Das Modul „Ein Vogelkonzert untersuchen“ informiert über Vivaldi und die barocke Musikstadt Venedig. Es zeigt die Besetzung der vier Violinkonzerte aus Vivaldis „Die vier Jahreszeiten“. Ein analytischer Blick auf die einkomponierten beiden kleinen Vogelkonzerte sensibilisiert für strukturelle Merkmale des konzertierenden Prinzips. Auch die Bildhaftigkeit der Musik Vivaldis wird anhand einer Zuordnungsaufgabe ersichtlich, bei der die von Vivaldi selbst hinzugefügten erläuternden Textzeilen auf die entsprechenden Abschnitte des Satzes bezogen werden sollen.

Die Einführung des Begriffs „Concerto grosso“ erfolgt erst im nächsten Modul.

Benötigt werden: Eine Aufnahme des 1. Satzes des Frühlings aus Antonio Vivaldis „Die vier Jahreszeiten“, Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Lösungshinweise: Der Markusdom und die Kirche Santa Maria della Pietà liegen in Venedig nur einen Katzensprung voneinander entfernt (ca. 150 Meter). Die Lösung zur Zuordnung der Textzeilen findet sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters, ebenso die Angaben zu den Zweier- und Dreierkommunikationen der Vögel.

Quellen und Rechte: Die Grafiken und Notensätze wurden von Matthias Handschick erstellt.

23. Eine Form eines Konzerts betrachten

Das Modul „Die Form eines Konzerts betrachten“ führt den Begriff „Concerto grosso“ ein und erläutert ihn. Am Beispiel des ersten Satzes des zweiten Brandenburgischen Konzertes (BWV 1047) von J.S. Bach werden typische Konstellationen und formale Prinzipien analytisch erschlossen, wobei einzelne Motive verfolgt werden und ein übergeordneter Plan für den Beginn des Satzes ersichtlich wird.

Benötigt werden: Eine Aufnahme des ersten Satzes des zweiten Brandenburgischen Konzertes (BWV 1047) von J.S. Bach, Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Lösungshinweise: Lösungshinweise finden sich in der Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters.

Quellen und Rechte: Die Notensätze stammen von Matthias Handschick.

24. Einen barocken Garten gestalten

Das Modul „Einen barocken Garten gestalten“ verbindet gebündelte historische Informationen über den Absolutismus mit der kreativen Aufgabe der Gestaltung einer barocken Gartenanlage. Als Vorlage dient Bildmaterial der Schlossanlage von Versailles. Diese Kombination lenkt den Blick auf die repräsentative Funktion der Ästhetik des Barockzeitalters.

Benötigt werden: Bildpräsentation zur Musik des Barockzeitalters, eine Aufnahme des Stücks „Le Roi danse“ von Jean Baptiste Lully, z.B.: www.youtube.com/watch?v=15ouTM7Nx14, Zeichen- und Filzstifte für die Schüler*innen.

Quellen und Rechte:

Die Arbeitsblätter wurden von Matthias Handschick gestaltet. Die Quellen der in der Bildpräsentation verwendeten Beispiele sind:

Bild 1: Schloss Versailles (2013), Foto: ToucanWings, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Vue_a%C3%A9rienne_du_domaine_de_Versailles_par_ToucanWings_-_Creative_Commons_By_Sa_3.0_-_073.jpg; Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported.

Bild 2: Schloss Versailles, Marmorhof und Königshof (2012), Foto: Michal Osmenda, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chateau_de_Versailles,_France_\(8132703598\)_2.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chateau_de_Versailles,_France_(8132703598)_2.jpg); Lizenz: Creative Commons Attribution 2.0 Generic.

Bild 3: Schloss Versailles mit Parkanlagen im Hintergrund (2014), Foto: ToucanWings, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Vue_a%C3%A9rienne_du_domaine_de_Versailles_le_20_ao%C3%BBt_2014_par_ToucanWings_-_Creative_Commons_By_Sa_3.0_-_29.jpg; Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported.

Bild 4: Schloss Versailles, Stadtseitige Fassaden (2005), Foto: Deror Avi, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:004Ch%C3%A2teau_de_Versailles-3.jpg; lizenzfrei.

Bild 5: Schloss Versailles, Salon de Vénus im Appartement du Roi, gemeinfrei.

Bild 6: Bett des Königs (2008), Foto: Simdaperce, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chateau_de_versailles3-2.jpg; Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0, Unported, 2,5 Generic, 2,0 Generic und 1,0 Generic.

Bild 7: Schloss Versailles mit Parkanlagen, Gesamtplan von 1746, gemeinfrei.

Bild 8: Versailles, Schlosspark, Detailaufnahme (2008), Foto: Simdaperce, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chateau_de_ersailles8.jpg; Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0, Unported, 2,5 Generic, 2,0 Generic und 1,0 Generic.

Bild 9: Schloss Versailles, Spiegelsaal (2011), Foto: Myrabella, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chateau_Versailles_Galerie_des_Glaces.jpg; Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0.

25. Ein Menuett musizieren und tanzen

Das Modul „Ein Menuett musizieren“ bietet die Möglichkeit, ein einfaches dreistimmiges Menuett mit Schülerinnen und Schülern selbst zu musizieren, wobei von der Darstellung der Melodie mit Glockenspielen bei Klavierbegleitung durch die Lehrkraft bis hin zu einer Aufführung mit dem Klassenorchester alles möglich ist. Auch kann die Lerngruppe geteilt werden in Musiker*innen und Tänzer*innen. Der Tanz des Menuetts sowie die zugehörigen Reverenzen werden mit Hilfe anschaulicher Grafiken erklärt. Auch bekommen die Schüler*innen die Möglichkeit, einen Zwischenteil des Tanzes selbst zu choreografieren. Um die Spiel- und Tanzanweisungen herum gruppieren sich Informationen über das Leben am Königshof von Versailles und die politischen Dimensionen des Tanzes.

Benötigt werden: Ein hinreichend großer Raum zum Musizieren und Tanzen, Instrumente und Notenständer, ggf. eine Aufnahme des Menuetts von Lully aus der Oper „Armide“, Prologue, Nr. 10, z.B. <https://www.youtube.com/watch?v=wtsUf6VhSrU>, das Stück beginnt hier bei 17:50 Minuten. Es spielt die Königliche Kapelle und des Collegium Vocale unter Leitung des belgischen Dirigenten Philippe Herreweghe.

Quellen und Rechte: Die Notensätze und Tanzgrafiken sind von Matthias Handschick, die Zeichnung des barocken Tanzpaares stammt von Kellom Tomlinson aus dem Jahr 1735 und ist gemeinfrei.

Verwendete Literatur:

Aerts, Hans (2019): Semidissonanzen. Ein Beitrag zur Didaktik der Harmonielehre. ZGMTH 16/2, 29–50.

Eggebrecht, Hans Heinrich: *Musik im Abendland. Prozesse und Stationen vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, München 1991.

Fubini, Enrico: *Geschichte der Musikästhetik. Von der Antike bis zur Gegenwart*, Stuttgart 2008.

Holtmeier, Ludwig (2011): Funktionale Mehrdeutigkeit, Tonalität und arabische Stufen. Überlegungen zu einer Reform der harmonischen Analyse. ZGMTH 8/3, 465–487.

Kaiser, Ulrich: Die Oktavregel (Regola dell' ottava), www.musikanalyse.net/tutorials/regola/.

Kühn, Clemens: *Formenlehre der Musik*, Kassel 1987, 3. Auflage 1992.

Menke, Johannes: *Kontrapunkt II: Die Musik des Barock*, Lilienthal 2017.

Meyerholz, Ulrike: *Mit Knall und Schlauch. Kinder musizieren auf Selbstbauinstrumenten*, Koblenz 2018.

Motte, Diether de la: *Kontrapunkt. Ein Lese- und Arbeitsbuch*, Kassel 1981, 4. Auflage 1991.

Motte, Diether de la: *Harmonielehre*, Kassel 1976, 4. Auflage 1983.

Praetorius, Michael: *Syntagma musicum*, Wolfenbüttel 1619, Beilage „Theatrum Instrumentorum“

Schmid, Wieland: *Epochen der Musikgeschichte: Mittelalter, Renaissance, Barock, Klassik, Romantik, Moderne. Themenheft für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Jahrgangsstufe*, Innsbruck 2017.

Ulrich, Jürgen / Behren, Tina von / Ausländer, Peter: *Vertanzte Zeit*, Vlotho 1991.